töpfchen, so daß Peter vor Angst und Schrecken keinen Finger rühren konnte und ganz still sitzen bleiben mußte.

Während der Zeit war zum Lieschen ein gar holdes Englein gekommen, hatte ihm, außer vielen schönen Spielsachen und Kleidern, auch Zuckerbrödlein und süße Milch gebracht, und hatte so lange mit ihm gespielt, bis die Eltern zurück kamen, die mit großer Freude die schönen Sachen betrachteten. Als nun die Eltern nach dem Peter fragten, erschrak Lieschen, denn sie hatte über die schönen Geschenke von dem Englein ganz vergessen, daß ihr Brüderchen im Keller geblieben war, und rief nun: „Ach, du Gott! der ist ja noch im Keller; wir wollen ihn geschwinde holen, vielleicht kann er die Thür nicht wieder aufmachen.“ Alle gingen schnell hinunter, machten die Kellerthüre auf, und siehe, da saß Peter noch ganz starr und hielt den Sahnentopf in der Hand. Und wie er das Geräusch hörte und die Mutter sah, da kam erst wieder Leben über ihn und er fing an bitterlich zu weinen. Die Mutter nahm ihm den Topf aus der Hand, führte ihn heraus aus dem Keller und gab ihm seine wohlverdiente Strafe.

Der Peter hat aber in seinem ganzen Leben nicht wieder genascht, und wenn später manchmal Andere ihn zum Bösen verleiten wollten, zu Thaten, die das Licht scheuen, so sagte er: „Ich thue es nicht, ich geh' nicht mit, der Gott Ueberall sieht's, Gott behüte mich!“

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057931